

Dr. Wolfgang Merz

15.12.2024

Europa vor dem Jahreswechsel

Viele Herausforderungen, aber auch Chancen

Europa hat in diesem Jahr eine bemerkenswerte Wahl zum Europäischen Parlament absolviert, die dazu beigetragen hat, dass bei rund 360 Millionen Wahlberechtigten auch europäische Themen in Europa wieder prominenter diskutiert wurden. Die Wahl hat wie in den Mitgliedstaaten auch einen erkennbaren Rechtsruck ergeben, allerdings sind weiterhin Mehrheiten unabhängig von einer sehr rechten Strömung im Parlament darstellbar. Aufbauend auf dieser Wahl hat sich auch die Kommission mit einer angepassten strategischen Ausrichtung (das letzte Mal dominierte die Klimapolitik, nun nehmen die Sicherheit und die Wettbewerbsfähigkeit noch prominentere Plätze ein) neu aufgestellt. Von der Leyen geht gestärkt in ihre zweite Amtsperiode (sie erhielt mehr Stimmen als die Kommissare), zumal ihr auch ein guter neuer Zuschnitt der Kommission gelungen ist. Zwar wurde bei der Wahl der Kommissare die „Brandmauer“ nach rechts leicht durchbrochen, allerdings fiel diesmal auch kein einziger Kommissar „durch“. Von der Leyen dürfte sie mit Herrn Costa als neuem Präsidenten des Europäischen Rates weniger Konfliktfelder haben als mit seinem Vorgänger Michel. Dieses Bild wird ergänzt durch eine sehr engagierter Außenbeauftragten Callas, die ihm Vergleich zu ihrem Vorgänger eine aktivere Rolle einnehmen dürfte. Trotz dieser institutionell gestärkten Neuformierung sieht sich die EU insbesondere **drei großen Herausforderungen** gegenüber:

1) Der Neuantritt von Trump als US-Präsident wird Europa einem großen Test unterziehen, insbes. in der Handels-, der Verteidigungs- und der Ukrainepolitik. Oberstes Primat sollte sein, dass Europa in allen Dossiers neu zusammen stehen, geschlossener auftreten und die transatlantische Partnerschaft auf Augenhöhe gestalten sollte. Ansonsten gelingt es Trump, die EU-Institutionen auseinander zu dividieren und zu schwächen. Damit sollten auch Alleingänge einzelner Mitgliedstaaten vermieden werden. Europa muss

sich auch unabhängiger von den USA machen, das Weimarer Dreieck zwischen Deutschland, Frankreich und Polen könnte hier eine stärkere Rolle spielen. Die Versäumnisse der EU, eine geschlosseneren Aufstellung auch über weitere Integrationsschritte herbeizuführen, könnten korrigiert werden.

Die US-Wahl hat komplettiert, dass es in der westlichen Welt eine **klare Rechtströmung** bis zur extremen Rechte gibt. Erneut hat die „demokratisch Mitte“ keine klare Lösung dafür gefunden, wie man diesen Trend stoppen könnte. Wenn man sich etwa in urbanen Milieus bewegt und unterschätzt, wo die eigentlichen Probleme der Landbevölkerung liegen, wird man diesen Trend auch weiter beobachten können. Den diesen Strömungen unterliegenden eindeutigen anti-europäischen Tendenzen müsste man mit klaren Argumenten begegnen, die die Vorteile der EU und Europas klar untermauern.

Der **Handelskonflikt** dürfte aufflackern, wobei es US-Zölle geben wird, welche neben den hochsubventionierten Produkten aus China die Wettbewerbsfähigkeit der EU von zwei Seiten weiter schwächen wird. Es ist daher umso vordringlicher, die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der EU im Lichte der Draghi- und Letta-Berichte rasch anzugehen. Dies auch deshalb, weil Trump eine offensive Deregulierung der Wirtschaft verfolgen wird, die einen weiteren Wettbewerbsnachteil für Europa bedeuten kann. Letztlich könnte auch ein heftiger Handelskonflikt zwischen den USA und China zu einer Umlenkung von chinesischen Produkten auf den europäischen Markt führen.

Trump dürfte sich finanziell oder sogar substantiell von der NATO zum Teil zurückziehen. Europa muss damit rasch die alte Idee des französischen Staatspräsidenten Macron aufgreifen, an einer **europäischen Verteidigungsstruktur** zu arbeiten. Die Grundlage ist gelegt mit einem Verteidigungskommissar, der allerdings bisher keine Kompetenzen hat. Die Kompetenzfrage ist im Übrigen auch knifflig, weil unklar ist, ob man in diesen sensiblen Bereichen (wie etwa der Nuklearkapazität einzelner Staaten) überhaupt eine EU-Lösung machbar ist oder ob man nicht auch eher mit einer Gruppe gleichgesinnter Staaten operieren sollte. In jedem Fall sollten Vereinbarungen getroffen werden, wie man mit länderübergreifenden Rüstungsprojekten Kosteneinsparungen herbeiführen kann. Unabhängig drohen wohl unvermeidbare Mehraufwendungen für die Verteidigung oberhalb des in der NATO vereinbarten 2% Ziels. Schließlich droht bei der von Trump avisierten

raschen Lösung des **Ukrainekriegs** Europa in eine Zuschauerrolle zu geraten. Hier wäre es wichtig, dass von der Leyen auch in Abstimmung mit Regierungschefs, die einen guten Zugang zu Trump haben, die Gesprächskanäle zu der neuen US-Administration offen zu halten, auch um sich ein Minimum an Einfluss zu wahren.

2) Extreme globale/geopolitische Unsicherheiten wurden hervorgerufen insbesondere durch den Angriffskrieg Russlands gegenüber der Ukraine. Die sich daraus ergebende neue Weltordnung teilt die Welt neu in Staaten auf, die entweder auf freiheitlichen Demokratien oder autoritär/totalitären Systemen beruhen. Europa müsste sich neu verbünden mit den Staaten, die den gleichen Werte folgen und sich überlegen, wie es mit dem anderen Lager künftig umgeht. Dabei ist ebenso wichtig, dass Europa auch außenpolitisch mehr mit einer Stimme spricht. Hier könnte die neue Außenbeauftragte deutlichere Impulse setzen. Dass bei dieser neuen Weltordnung vieles im Fluss ist, zeigen zwei jüngste Ereignisse. Zum einen ist das nun endlich erzielte Mercosur-Abkommen, welches mit Staaten in Südamerika einen freien Markt für mehr als 700 Millionen Menschen schafft, ein Beweis dafür, wie man über freien Handel auch Länder jenseits Europas zusammen führt. Zum anderen zeigt der überraschende Sturz von Assad, dass die autoritäre Weltordnung (hier vertreten durch Russland und den Iran) keineswegs über unbegrenzte Einflussmöglichkeiten verfügt. Die EU hat hier überdies die Chance, bei der politischen Stabilisierung Syriens zu helfen und in einen neuen Dialog mit der Türkei einzutreten. Auch sollte sich die EU überlegen, wie sie künftig ihre China-Strategie gestalten sollte, da beide Akteure mit zum Teil massiven Zöllen der neuen US-Administration konfrontiert werden und sich hieraus gemeinsame Interessen ableiten ließen.

3) Die schwierige politische und auch ökonomische Lage in Deutschland und Frankreich stellt die EU vor einer weiteren Herausforderung, zumal in anderen Mitgliedstaaten sich auch kein hervorgehobener Politiker anbietet. Dies könnte eine Chance für von der Leyen sein, um die neue Kommission in bestimmten Dossiers in eine gute Startposition zu bringen und nach eigenen Mehrheiten zu suchen. Die frühere Methode, zunächst deutsch-französische Kompromisse abzuwarten, die sich in den letzten Jahren sowieso als wenig tragfähig herausgestellt haben, wäre zunächst einmal nicht mehr die erste Wahl. Die Kommission müsste dann auch den Mut aufbringen, bestimmte rote Linien vorab selbst zu überschreiten.

Insgesamt bringen all diese Herausforderungen durchaus positive Aspekte für Europa und für die EU. Trump kann der EU neue Integrationsfelder eröffnen, die geopolitischen Spannungen schärfen den Blick Europas, wer die wirklichen Partner sind und politische Schwächen in zentralen EU-Mitgliedstaaten könnten die Kommission in die Rolle eines klugen Impulsgebers in bestimmten Dossiers bringen.

//

Der Autor **Dr. Wolfgang Merz** ist Berater, Dozent und Autor mit umfassender Erfahrung in nationalen, europäischen und internationalen Prozessen. Als ehemaliger leitender Mitarbeiter im Bundesministerium der Finanzen und Economist beim Internationalen Währungsfonds bietet er strategische Beratung, praxisnahe Bildung und fundierte Publikationen an. Sein Fokus liegt auf der Verbindung von Ökonomie und Politik, um Organisationen und Individuen in einer vernetzten Welt zu unterstützen.

Mehr unter www.wolfgang-merz.de

//

Die Rubrik **EAB Impulse** bietet Meinungen und Analysen zu aktuellen Entwicklungen in Europa. Die Beiträge spiegeln allein die Perspektiven der Autorinnen und Autoren wider und laden zum Nachdenken und Diskutieren ein. Weitere Informationen zur Arbeit der **Europäischen Akademie Berlin** und zu ihren Angeboten finden Sie unter:

Homepage: www.eab-berlin.eu | Newsletter: www.eab-berlin.eu/newsletter